

Protokoll

der Sitzung des Seniorenbeirates der Stadt Kierspe vom 06.04.2011 im Ratssaal der Stadt Kierspe, Springerweg 21, Kierspe

Beginn: 17.00 Uhr

Ende: 18.25 Uhr

Anwesend waren (sh./lt. Anwesenheitsliste): H. Stahl, M.L. Fricke, J. Grella, G. Gross, D. Schmidt, E. Mürmann, H. Schmidt, L. Ackermann, W. Peters, W. Steinbach, U. Rimmel, H. Hemmerling (für V. Maiwurm), D. Baumgarth-Meyer, S. Lauterjung, N. Dietrich, R. Kattwinkel, U. Fülber;
als Gäste: H. Bösel (AWO Sozialstation), Chr. Samp, R. Ullrich, Chr. Schmidt (Seniorenresidenz Kierspe), K. Aubert (AWO Seniorenzentrum) St. Kriegeskotte (Bauverein Kierspe, I. Fülber.

H. Stahl eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Anwesenden, ganz besonders begrüßt sie den Vertreter der Presse sowie die erschienenen Gäste.

Wegen technischer Probleme muss der ursprünglich vorgesehene Punkt 1 der Tagesordnung zunächst verschoben werden, die Tagesordnung wird wie folgt abgewickelt:

1. Notfallkarte

H. Stahl stellt die Notfallkarte vor, die Sparkasse habe sich dazu bereit erklärt, die Kosten zu übernehmen. Für den Druck müssen noch die Urheberrechte geklärt- und sodann möglichst eine einheimische Druckerei bestimmt und beauftragt werden.

Eine Karte sollte möglichst an die Wohnungstür geheftet werden.

2. Verbesserungen im REWE XL-Markt (Gespräch mit Herrn Schäfer vom 02.12.2010)

Frau Stahl informiert über den Inhalt des Gespräches.

U.a. wurde sie darüber informiert, dass der REWE XL-Markt in den nächsten 5 Jahren komplett umgebaut werden soll, z.B. sei ein Aufzug von der Fr.-Ebert-Str. geplant wie auch eine völlig neue senioren- und behindertengerechte Parkplatzgestaltung.

Seniorenrechte Einkaufswagen (mit Lupe) wurden bereits angeschafft, ein früher vorhandener, rollstuhlgerechter Einkaufswagen wurde entwendet, aus Kostengründen erfolge keine Neuanschaffung.

3. Vorstellung der Neuordnung der Pflegeberatung des Märkischen Kreises

Diesen Tagesordnungspunkt übernimmt Oliver Renneckendorf vom Fachdienst Pflege (Pflegeplanung) des Märkischen Kreises, der sich zunächst vorstellt.

Da die Technik immer noch nicht funktioniert, erfolgt die Präsentation anhand vorbereiteter Fotokopien (sh. Anlage II).

Aufgrund der- bzw. für die demographische Entwicklung muß ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen werden.

Die Aufwendungen für einen stationären Pflegeplatz im Märkischen Kreis belaufen sich derzeit auf 16.000 €, für die ambulante Pflege betragen sie 3.800 € (jeweils jährlich).

Das Pflegeberater „Team Süd“ (S. 8) betreue die Volmeschiene sowie Lüdenscheid und Herscheid, gemeinsam werde versucht, Lösungen zu finden. Wichtiges Fundament seien dabei die Städte.

Die Pflegeberater werden als Teil des örtlichen Netzwerkes gesehen. Es soll eine möglichst individuell zugeschnittene Beratung stattfinden. Strukturen vor Ort sollen genutzt-, unterstützt- und vernetzt werden.

Die neu installierte Pflegeberatung müsse zunächst Kontakt suchen und sich bekannt machen, dies erfolge in Kierspe z.B. durch die Beteiligung an der Gesundheitsmesse im Herbst (12. November 2011, Gesamtschule) wie auch durch die Kooperation mit Partnern vor Ort.

Auf Rückfrage von N. Dietrich wird eine altersunabhängige, generelle Zuständigkeit für Pflegebedürftige bestätigt.

M.L. Fricke erkundigt sich bezüglich der „Bezahlbarkeit“ (S. 11),

Herr Renneckendorf antwortet, in Menden habe sich z.B. eine ehrenamtliche Initiative für Altenhilfe gegründet, private Initiativen seien wichtig, um darauf zurückgreifen zu können. Darüber hinaus gebe es anerkannte Angebote, die auch über die Pflegekassen abgerechnet werden können, sowie bezahlbare private Anbieter.

Zur Präsentation ergeben sich keine weiteren Fragen aus der Runde,

H. Stahl bittet Frau Platenius sowie Herrn Trimpop um Informationen, was in Kierspe weiter erfolgen soll. Frau Platenius wünscht sich eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt.

R. Kattwinkel erwidert, es gab vor einiger Zeit eine Pflegeberatung in Kierspe als regelmäßige Sprechstunde, was nach Jahren nicht mehr angenommen- und daher eingestellt wurde. Im Sachgebiet „Soziales und Jugend“ der Stadt Kierspe werden ggf. Telefonnummern vermittelt sowie ggf. über evt. in Frage kommende Angebote informiert, eine „Sprechstundenkultur“ habe sich nicht bewährt.

Herr Renneckendorf ergänzt, die neue Form der Pflegeberatung im Märkischen Kreis müsse sich zunächst bekannt machen und Vorarbeiten leisten, wenn sich Gesprächsbedarf herauskristallisiere, gebe es ein entsprechendes Angebot vor Ort.

Bei Bedarf könne auch häusliche Beratung vor Ort (**zu Hause**) stattfinden.

Auch mit den Krankenhäusern bzw. deren sozialen Diensten werde eng zusammengearbeitet.

Das „Paket PFLEGE“ gelte für Alle (Kurzzeit-, Tages-, ambulante- wie auch stationäre Pflege), es könne parallel gearbeitet werden. Lücken sollten möglichst geschlossen werden, *Eine Rechtsberatung sei nicht möglich.*

Für weitere Kontakte wird in der Runde eine Interessentenliste heringereicht.

Auf Rückfrage erklärt Herr Renneckendorf, „barrierefreies Umbauen“ wie auch „Wohnungsbauförderung“ pp. werden im „Fachdienst Wohnungswesen und Elterngeld“ des Märkischen Kreises bearbeitet.

H. Stahl stellt eine Nachfrage hinsichtlich des Interesses an *Eigenleistungen* bezüglich dieses Themenbereiches. Herr Renneckendorf entgegnet, bei Klärungsbedarf seien Ortstermine mit den Kollegen möglich.

Frau Stahl erkundigt sich nach dem *Behindertenfahrdienst im Märkischen Kreis*,

hierfür ist u.a. ein Schwerbehindertenausweis mit dem Vermerk „aG“ (außergewöhnliche Gehbehinderung) notwendig, es handelt sich hier um eine einkommensabhängige Eingliederungshilfeleistung, ein KFZ darf nicht auf den Antragsteller zugelassen sein.

D. Schmidt bezieht sich auf den aktuellen, bekannt gemachten Flyer bezüglich der neu gegründeten Firma von R. Ullrich und meint, bei derartigen Angeboten hätte sich die „Pflegeberatung“ erübrigt.

Herr Renneckendorf erläutert, im Märk. Kreis gebe es derzeit 10.700 Pflegebedürftige, wenn hiervon 20 in den nächsten zwei Jahren in der ambulanten Pflege gehalten werden könnten, dann hätte sich die jetzige, neue Form der Pflegeberatung bereits bezahlt gemacht.

R. Ullrich ergänzt, sein Gewerbe („Rat & Tat“) stehe kurz vor der Anerkennung der Pflegeversicherungen, man setze ferner auch auf Selbstzahler. Man konkurriere nicht mit den ambulanten Pflegediensten, sondern ergänze diese.

U. Rimmel erkundigt sich zu den Kompetenzen bezüglich der „häuslichen Pflege“, Herr Renneckendorf erwidert, es gebe auch Pflegefachkräfte und bei Bedarf würde die Kostenfrage geklärt.

H. Stahl merkt an, dass aufsuchende Beratung wünschenswert wäre. Besonders wichtig sei die Öffentlichkeitsarbeit der Presse und anderer Medien.

Es wird festgestellt, dass eine flächendeckende Benachrichtigung aller in Frage kommenden Personen aus verschiedenen Gründen nicht realisierbar sei.

Auch in Kierspe soll jedoch, wie in Nachbarstädten, ein Flyer mit den Mietnebenkostenabrechnungen des Bauvereines versandt werden, dies sei, laut Herrn St. Kriegeskotte, machbar.

W. Steinbach erkundigt sich nach der genauen Kompetenz, Herr Renneckendorf antwortet, es erfolge eine Information aller Bedürftigen über alle in Frage kommenden Angebote.

H. Stahl bedankt sich bei den Pflegeberatern, die Interessentenliste kann von ihnen mitgenommen werden. Frau Stahl habe an einem Fachvortrag in Lüdenscheid teilgenommen, dort wurden Einzelheiten über Frustrationen in Pflegediensten und –Leitungen in Lüdenscheid bekannt, dieses Ergebnis sei erschreckend gewesen. Es sei kein neues, qualifiziertes Personal zu bekommen, Fachkräfte brächen weg, Dokumentationsarbeiten würden immer aufwändiger.

Für die AWO – Sozialstation informiert Frau H. Bösel, dass zwei examinierte Pflegekräfte- sowie auch eine Auszubildende eingestellt werden konnten. In der Tat sei es aber immer schwieriger, Pflegefachkräfte zu bekommen.

Es ergibt sich die Frage, wo die Fachkräfte nach abgeschlossenem Examen bleiben.

Frau K. Aubert vom AWO Seniorenzentrum in Kierspe stellt fest, es erfolge entweder die Übernahme in eine Einrichtung oder ein anschließendes Studium. Der „Druck“ im Pflegebereich sei stark. Es gebe eine hohe Bewerberquote auf Ausbildungsplätze und viele Pflegekräfte, die *Fachkräfte* hingegen seien wählerisch und verhandelten um ihre Gehälter. Schüler wechselten oftmals während ihrer Ausbildung.

Ergänzend berichtet Herr Renneckendorf über die Pflegekonferenz vom 30.03.

(sh.: http://www.maerkischer-kreis.de/buergerservice/infosystem/produkte/fd_26/Pflegekonferenz.php), hierzu wurde die „agentur mark“ eingeladen. Von dieser sollen die entsprechenden Arbeitgeber zur Situationsanalyse befragt werden.

Es ergeben sich keine weiteren Fragen bzw. Wortmeldungen.

Frau Stahl informiert, dass die nächste Sitzung im Juni zum Thema „Essen auf Rädern“ stattfinden soll, der genaue Termin werde noch bekanntgegeben, anschließend schließt sie die Sitzung.

Helga Stahl
Vorsitzende

Ulrich Fülber
Schriftführer